

Trotzdem gilt: „Der Laie ist ein Glied des Volkes Gottes“ (S. 288). Er muß nur seinen Ort im Gefüge der Kirche richtig erkennen. Sein Dienst ist nötig um der Sendung der Kirche willen: „Die Laien bauen die Kirche nicht als sakralen Organismus auf, durch sie soll die Kirche vielmehr ihre Sendung vollenden . . .“ (S. 289). Diese prinzipielle Trennung zwischen den Funktionen von Priester und Laien („Die Sakramente, vor allem die Eucharistie, das ist ausschließlich Sache des Priestertums“, S. 289) macht es Yves Congar unmöglich, einen Begriff von der Kirche zu gewinnen, wie er nach evangelischer Auffassung im Neuen Testament bezeugt ist.

Aber müssen wir auch sehr tiefgreifende Kritik an der theologischen Grundkonzeption anmelden, so findet sich in dem vorliegenden Band doch eine Fülle von Gedanken, Analysen und Hinweisen, die man nur mit Dankbarkeit und Zustimmung entgegennehmen kann. Das gilt ebenso von der Untersuchung gewisser theologischer Grundbegriffe (Apostolat, Bekehrung, Evangelisation, Proselytismus u. a.) wie von der differenzierten Schilderung der kirchlichen Situation (Christus in Frankreich, Glaube und Gesellschaft) und den konstruktiven Beiträgen zur Frage der missionarischen Aktion (Die Sendung der Pfarrer, Soziale Gruppenbildung und kirchliche Laienbewegung, Wirken in der Welt und evangelische Botschaft usw.). Besonders beachtlich ist, was Yves Congar zum „Anderssein der Kirche“, zur Frage der missionarischen Anpassung (Solidarität) und zum Problem der Toleranz in einer pluralistischen Gesellschaft sagt. Interessant und aufschlußreich ist seine Definition von Proselytismus und Evangelisation: „Wir schlagen vor, Proselytismus die Tätigkeit zu nennen, die auf den Triumph des Bekenntnisses ausgeht, dessen Diener wir sind, und Evangelisation die Tätigkeit, die das geistige Wohl der Menschen, ihr Leben und ihren Fortschritt in Christus erstrebt“ (S. 46). Wer über den missionarischen Auftrag der Christenheit aller Konfessionen in einer säkularen Welt heute nachdenkt — und welche Aufgabe liegt näher?! —, der muß sich auch mit den überaus fruchtbaren Ideen und Anstößen auseinandersetzen, die Yves Congar zu diesem Thema beizutragen hat.

Heinrich-Hermann Ulrich

Rudolf Alexander Schröder, Predigten zum Kirchenjahr. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1965. 758 Seiten. Band VIII. Leinen DM 38.—.

Der Predigtband von Rudolf Alexander Schröder unterscheidet sich in mancherlei Hinsicht von anderen Predigtsammlungen. Er enthält Predigten eines ganzen Jahrgangs, zusammengestellt aus hinterlassenen Manuskripten aus verschiedenen Jahren. Die Predigten berücksichtigen jeweils den Evangelien- und Episteltext. Sie verzichten auf rhetorische Kunst und beschränken sich weithin auf biblische Beispiele und Parallelen, ohne deswegen auch nur irgendwie antiquiert zu wirken. Das Besondere ist aber, daß es sich um Predigten eines Laien handelt, der sich im Dritten Reich verpflichtet fühlte, sich der Kirche als Lektor zur Verfügung zu stellen. Er hielt die meisten Predigten vor einem Gemeindekreis, der sich in seinem Haus „Sonnleiten“ bei Bergen/Oberbayern sammelte, aber auch um Predigten vor Studenten, im Rundfunk und bei anderen Gelegenheiten.

Wie versteht ein Laie das Predigtamt? Die Antwort auf diese Frage kann man einem Vortrag von Schröder, der als Vortrag vorangestellt wurde, entnehmen. Wie predigt ein Laie? Diese Frage wird durch die Lektüre der sehr lesenswerten Predigten beantwortet. Insofern sind diese Predigten auch ein eindrückliches Beispiel von ökumenischer Tragweite für den Dienst des Laien an und in der Gemeinde.

Adolf Wischmann

## ÖKUMENISCHES BETEN

Maurice Villain, Das Gebet Jesu für die Einheit der Christen. Ökumenische Meditation über Johannes 17. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1962. 122 Seiten. Kart. DM 5.80.

Das hohepriesterliche Gebet Jesu (Joh. 17) war und ist eine Haupttriebkraft der ökumenischen Bewegung. „Daß sie alle eins seien“ gab den Grundton an seit Edinburgh 1910 und zuletzt auch auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Und wo immer die Christen nach vergleichender Symbolik und

Ekklesiologie die scheinbar unüberwindlichen Mauern auf dem Wege zueinander entdecken, treibt sie der Gedanke an Jesu Gebet „Daß sie alle eins seien“ selbst ins Gebet. Dazu möchte und kann auch das Büchlein von Maurice Villain mit seinen Meditationen über einzelne Verse und Begriffe aus Joh. 17 dienen, die als Vorlesungen im Ökumenischen Institut Bossey gehalten sind und die jeweils in einem Gebet enden, das der Verfasser mit den Studenten gesprochen hat.

Dieses Buch mag manchem Pfarrer als Hilfe zur eigenen Meditation, aber auch zur Gestaltung von Andachten während der „Gebetswoche für die Einheit der Christen“, die vom 23. bis 29. Mai stattfinden wird, willkommen sein. Otmar Schulz

*Ich singe dein Lob durch den Tag.* Gebete junger Christen in Afrika, gesammelt und aufgezeichnet von Fritz Pawelzik. Aussaat Verlag, Wuppertal 1965. 72 Seiten, mit 20 Fotos aus Afrika von Willis E. Bell in Accra, Ghana. Geb. DM 6.80.

Dies ist nun bereits die zweite Gebetsammlung, die Fritz Pawelzik, Bruderschaftssekretär des CVJM in Ghana, zusammengestellt hat, und man kann ihr nur aufrichtig den Erfolg wünschen, den die erste Sammlung „Ich liege auf meiner Matte und bete“ gehabt hat. Mit einer uns oft verlorengegangenen Ursprünglichkeit bringen diese Christen einer jungen Kirche alle Anlässe zur Freude, zum Leid, anscheinend jeden ihrer Gedanken, vor Gott, der ihnen wahrhaft „unser Vater“ ist. Hier wird gelebt, hier kommt zum Ausdruck, was uns theologisch und theoretisch selbstverständlich geläufig ist: daß Gebet mehr ist als zeitweiliges „Gespräch“ mit Gott, daß es eine „Haltung“ ist, ein „Zustand“, in dem man als Christ ganz natürlich allezeit zu leben vermag.

Diese Gebete können uns sehr wohl helfen, Gott nicht mehr in der Ferne zu sehen, in die wir ihn so oft „entfernt“ haben, sondern wieder in unmittelbarer Nähe zu allen Bezügen unseres Lebens. — Bei der Auswahl der 20 Fotos ist man sehr sorgfältig vorgegangen. Die Aufmachung des Bandes verdient ungeteiltes Lob. Otmar Schulz

## DAS WÄCHTERAMT DER KIRCHE

*Deutschland und die östlichen Nachbarn.* Beiträge zu einer evangelischen Denkschrift. Herausgegeben von Reinhard Henkys. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1966. 240 Seiten. Brosch. DM 4.80.

Schon zwei Monate nach dem Erscheinen der sog. „Vertiebenen-Denkschrift“ hat Reinhard Henkys es unternommen, zusammen mit maßgeblichen Vertretern der verschiedenen Sachgebiete und Standpunkte sowie durch Vorlage der einschlägigen Dokumente — darunter nochmals der Denkschrift selbst und des Briefwechsels der katholischen Bischöfe — ein erstes Fazit aus der Diskussion zu ziehen, um über die Gesprächslage zu orientieren und einer objektiven Urteilsbildung den Weg zu bereiten. Auf der Genfer Sitzung des Zentralaussschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen im Februar dieses Jahres wurde die Denkschrift mehrfach als Beispiel eines recht verstandenen Wächteramtes der Kirche hervorgehoben. Darum sollte jetzt auch dieser instruktive Sammelband nicht nur in Deutschland, sondern ebenso in der Ökumene Beachtung finden. K.G.

## FÜR DIE STUDIENARBEIT

*Die Religion in Geschichte und Gegenwart* (RGG). Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage in Gemeinschaft mit Hans Frhr. v. Campenhausen, Erich Dinkler, Gerhard Gloege und Knud E. Løgstrup herausgegeben von Kurt Galling. Registerband, bearbeitet von Wilfried Werbeck. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1965. VII, 1112 Spalten. Leinwand DM 66.—, Halbleder DM 74.—.

Der Anfang dieses Jahres erschienene Registerband schließt die 3. Auflage der RGG ab. Im ersten Teil werden die biographischen Angaben, die wichtigsten Veröffentlichungen und die Artikel der 1608 Mitarbeiter aufgeführt. Der Hauptteil bringt ein überaus sorgfältig aufgegliedertes Stichwortverzeichnis, das die Benutzung der in den sechs Bänden dargebotenen Stofffülle erleichtert und damit den Wert dieses international anerkannten Nachschlagewerkes für